
Die Recknitz im November

11/2005 von Jens Carnein



Ziel dieser Tour war es den oberen Teil der Recknitz zu "erkunden". Dieser Teil ist von Wasserwanderern nur wenig befahren und hat den Ruf gerade und langweilig zu sein.

Der ursprüngliche Plan, ab der Straßenbrücke in Liessow (dem offiziellen Beginn der Recknitz) zu starten, hatten wir aufgegeben, nachdem wir uns bereits im Sommer diese Stelle angesehen hatten. Dort ist die Recknitz noch recht schmal und vor allem sehr flach.

Die Wahl fiel dann doch auf Laage.

"Treffpunkt: Freitag Abend in Laage!"

In Vorbereitung der Tour hatte ich mit dem Ordnungsamt in Lage telefoniert um einen geeigneten Rastplatz abzusprechen. Laage selbst verfügt über keinen direkten Wasserwanderplatz, jedoch kann man zwischen Parkplatz und Recknitzbrücke auf einer Wiese zelten.

Wir scherzten: fehlt nur noch der Wetterwechsel. Bei den Touren in den letzten Jahren hatten wir fast immer einen Wetterwechsel, verbunden mit den dazugehörigen Unwettern.

Auch diesmal versprachen die Metereologen so einiges. Reiner Tiesel (SVZ, Mittwoch, 16. November 2005): *"Petrus bringt die erste Kälte ... Nicht selten stellt sich Mitte November die Großwetterlage um. ... Meist sind es schwere Tiefs, die diese Umstellung und damit die Saison der Herbst- und Winterstürme einleiten. Wegen dieser Sturmtiefs sind Beginn und Mitte November immer gefürchtet. Auch infolge des noch relativ warmen Wassers der Ostsee gehören nicht selten die ersten Tiefs zu den gefährlichsten und haben wiederholt auch Ostsee-Sturmfluten verursacht (13. November 1872, 13. November 1972, 3. November 1995, 23. November 2004). Mit den ersten Novemberstürmen geht allgemein der Spätsommer zu Ende, der in diesem Jahr sehr gut ausgeprägt war. Zur Zeit bringt uns das Sturmtief Petrus den großen Wetterwechsel,... und beschert uns auch die ersten Schneeflocken. Zum Wochenende kommt diese Kaltluftmasse dann zunehmend unter Hochdruckeinfluss. Damit bessert sich das Wetter wieder, aber gleichzeitig stellt sich auch der erste Frost des Winters ein."*



Mit diesen Profezeihungen trafen wir mit ein paar Verspätungen in Laage ein. Unsere Vorhut aus Kiel hat bereits die Kothe aufgebaut und schon warm geheizt. Es war eine Mondklare Nacht und es versprach kalt zu werden.

Nachdem alle Ausrüstung (hätte mal wieder für 3 Wochen gereicht) ausgepackt war, folgte für mich das erste "Highlight" des Abends: das Aufbauen der neuen, selbstgebauten Kothe. Nach den Tests im heimischen Garten musste sie jetzt beweisen, dass sie wirklich eine Kothe war.

Auslegen - drei Heringe - Stange steht! Jetzt aufspannen. Schnell sind alle 11 Heringe gesteckt und nach zweimaligem Nachtrimmen steht die neue Kothe wie eine "Eins", ich war sehr zu frieden.

Nachdem die Ordnung wieder hergestellt war, trafen wir uns alle in der geheizten Moskoselkotan von Silke und Andreas zum Abendmahl. Wolf hatte wie versprochen Gulaschsuppe gekocht.

Der Zeltofen glühte und die Wärme ging durch und durch.

Nach der Arbeitswoche wurden wir aber alle nicht mehr "alt" und schnell wurde es ruhig im Lager. Ruhig? Weit gefehlt! Die nahe Autostraße und die etwas weiter entfernte Bahnstrecke sorgten für ausgiebige Geräuschkulisse. Der Wind trug alle Geräusche zu uns herüber.

Es wurde kälter - bis zum Morgen fiel die Temperatur auf -5°C , jedoch der "versprochene" Sturm blieb aus.

Der Morgen weckte uns mit einer mit Reif überzogenen Winterlandschaft und den ersten Schneeschauern in diesem Jahr.

Gegen 9.00 Uhr kam dann die Sonne raus und die Tour begann. Schnell war alles in den Booten verstaut und wir waren auf dem Wasser.



Und schon bald wieder an Land, denn nach ca. 1km kam das erste Wehr – Umtragen!

Die Recknitz war glatt und gerade. Dennoch keine Spur von langer Weile. Üppige Wolken spiegelten sich im Wasser, wir genossen die Ruhe.

Die Nächsten Wehre waren schnell erreicht. Das Umtragen ist auf dem begradigten Teil der Recknitz die einzige Abwechslung. Dennoch gibt es immer wieder schöne Ausblicke in die weite Landschaft.



Mittagspause: der „Künzi“ muss rann und den großen Topf Gulaschsuppe erwärmen. Ein lustiges Bild: "der alte Topf und das Wehr".

Am Nachmittag erreichten wir die neu gebaute Autobahnbrücke (A20) und kurz darauf Tessin. Ohne Pause fahren wir weiter. Sonnenuntergang ist um 16.30 Uhr laut GPS. Die Sonne stand nur noch kurz über dem Horizont und tauchte den Fluss in satte gelbe Farbe der jetzt etwas kurviger wurde.

Wir korrigierten unsere Zielvorgabe am heutigen Tage noch bis hinter Bad Sülze zu paddeln. Dafür hatte wir uns etwas verplaudert.



Mit einsetzender Dämmerung erreichten wir den Beginn des renaturierten Abschnitts der Recknitz. Ein paar Meter noch durch das noch dünne Eis und wir zelteten an der Recknitzbrücke Liepen-Dudendorf.

Die sonst so schönen Wiesen sind zu dieser Jahreszeit klatsch nass und man muss schon ein bisschen gucken um ein trockenes Plätzchen zu finden. Was mir nicht ganz so gelang und bei jedem Schritt in meiner Kothe quoll ein kleiner "See" aus dem Gras.

Der Abend war nicht ganz so kalt (ca. 0°C) und wir saßen noch lange in der geheizten Kothe. Andreas verwöhnte uns mit seinem Pesto und ein wolkenumspielter Mond animierte uns zu vielen Fotos.



Am nächsten Morgen weckte uns ein starker Regen. Die selbst gebaute Kothe war dicht und auch der Eingang funktionierte perfekt. Da kann man sich doch gleich noch mal umdrehen und ein bisschen weiter schlummern.

Dann ließ der Regen nach und Andreas hatte bereits einen von seinen tollen Holzbriketts aufgelegt. Wir trafen uns zu einem gemütlichen Frühstück. Es begann wieder zu regnen bzw. zu gießen. Nach dem Frühstück hörte dann der Regen auf und späte kam auch die Sonne durch.

Wir durchfuhren den renaturierten Teil der Recknitz und genossen nach dem bisher ziemlich geraden Verlauf die vielen Kurven.

Am Ufer tauchten Männer mit signalroten Bändern an den Mützen auf. Eine Treibjagt! Schüsse krachten in unmittelbarer Nähe. Hoffentlich verwechselt keiner meine schwarze Fleesejache mit Meister Schwarzrock, dachte ich.

So ganz wohl war uns allen nicht aber schnell ließen wir die Jagdgesellschaft hinter uns.

Es wurde wieder still. Nur eine Schwanenfamilie die aufgeregt vor den Booten stückweise weiterflatterte.

Der Fluss ändert ständig sein aussehen. Die vor Jahren noch existierende "Stromschnelle" ist verschunden. Auch gibt es jetzt recht schmale und flache Stellen, aber man kann überall gut paddeln.

Am großen Wehr in Bad Sülze musste dann noch einmal umtragen werden. Das Wetter bezog sich wieder und es kam ein kalter Wind auf. Wir beschlossen die Tour am Kanuverleih "Saline 7" zu beenden. Und tranken noch einmal zusammen ordentlich Kaffee.

